

Mitteilungen

Anthroposophie weltweit
aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland

Ausgabe Oktober 2005

Egoismus erzeugt Arbeitslosigkeit – was fördert Altruismus?

100 Jahre Soziales Hauptgesetz

Gespräch an der Schwelle

Die Beziehung zu den Verstorbenen

**Tagung der Landesgesellschaft
am 15. und 16. Oktober 2005 in Dortmund**

Alle Mitglieder sind herzlich zu einer Tagung der Landesgesellschaft am Samstag und Sonntag, dem 15. und 16. Oktober 2005, nach Dortmund eingeladen. Zu Gast wird die Mitgliederzusammenkunft in der dortigen Georgenschule sein.

Bereits in den letzten beiden «Mitteilungen» ist die thematische Arbeit vorbereitet worden. Kurzgefasst soll es bei der gemeinsamen Gesprächsarbeit um Folgendes gehen: Die Verstorbenen leben, der Tod ist anwesend – nicht nur jenseits der Schwelle, sondern in jedem Moment. Anthroposophie kann helfen, diese Präsenz einer geistigen Realität zu bemerken und allmählich deutlicher zu erleben. Es handelt sich um eine Dimension der Wirklichkeit, die den seelischen Innenraum und die sozialen Kräfte bestimmt; trotzdem bleibt sie im öffentlichen Bewusstsein weitgehend unbeachtet. Geistig-seelische Sensibilisierung erschließt diese Sphäre; in ihr bildet sich Wirklichkeit im Gespräch: mit den Verstorbenen.

Genauere Programmabfolge auf Seite III

Depression und Illusion

untersucht **Wolf-Ulrich Klünker** als eine bis in das Soziale hinein wirksam werdende «Korumpierung» des physischen, ätherischen und Astralleibes im Hinblick auf eine notwendige neue Psychologie

Seite II/III

Krise im Arbeitszentrum Berlin

Der Vorstand berichtet vom gegenwärtigen Stand der Krise nach der abgebrochenen Mitgliederversammlung vom 11. September

Seite III

Eine weitere Krankenkasse zahlt

nach dem Grundsatzurteil des Bundessozialgerichtes nunmehr Erstattungen für anthroposophische Heilverfahren.

Seite IV

Mit den Neuwahlen zum Deutschen Bundestag am 18. September war die Hoffnung nach einer Neuorientierung in Deutschland verbunden, vor allem die Hoffnung, die Kernproblematik, in der nicht nur die Bundesrepublik, sondern die ganze westliche Welt steckt, nämlich das Problem der Arbeitslosigkeit und der sozialen Gerechtigkeit, kurz gesagt: die soziale Frage, einer Lösung näher zu bringen. Diese Hoffnung hat sich im Verlauf des Wahlkampfes und nach der Wahl als gewaltige Illusion erwiesen, die Ausweglosigkeit scheint nun größer denn je. – **Andreas Neider** erinnert an das höchst aktuelle Soziale Hauptgesetz.

Vor 100 Jahren, im Oktober 1905, hat **Rudolf Steiner** erstmals auf diese Kernproblematik in Vorträgen (GA 54) und Aufsätzen (GA 34) zur sozialen Frage aufmerksam gemacht. Dort heißt es: «... Das Wesen der Ausbeutung ... hängt davon ab, dass ein Mensch unter dem Gesichtspunkt des Eigennutzes sich die Arbeitsprodukte der anderen erwirbt ... Wenn ich eine Fabrik kaufe, um durch dieselbe möglichst viel für mich zu erwerben, werde ich sehen, die Arbeitskräfte so billig wie möglich zu erhalten ...» Anders gesagt: Ursache des sozialen Elends und der Vernichtung von Arbeitsplätzen ist nichts anderes als der Egoismus, ein Produkt möglichst billig zu erwerben bzw. eine Produktionsstätte so einzurichten, dass dabei für deren Inhaber ein möglichst großer Gewinn heraus springt – «Geiz ist geil» und «Gewinne an der Börse» heißen die Losungsworte. An diesen Erscheinungen sind wir alle beteiligt, und weil das so ist, scheint niemand die eigentliche Ursache der Arbeitslosigkeit zu erkennen, die eben im Egoismus jedes Einzelnen begründet ist.

100 Jahre nach der Entdeckung des sozialen Hauptgesetzes, das den Zusammenhang von Egoismus und sozialem Elend und als eine heilsame Maßnahme zu deren Überwindung die Trennung von Arbeit und Einkommen erstmals beschreibt, wird jenseits des politischen Debakels diese Trennung von Arbeit und Einkommen unter dem Stichwort «Grundeinkommen» tatsächlich immer ernsthafter diskutiert. Vom 7. bis 9. Oktober veranstaltet «attac» in Wien einen ersten internationalen Kongress zum Thema Grundeinkommen (www.grundeinkommen2005.org). Auch die Zeitschrift «Brand eins» widmet sich in ihrer Septemбераusgabe dem Thema Grundeinkommen, also der Trennung von Arbeit und Einkommen. Und **Ulrich Beck**, der

Münchener Soziologe und schon seit längerem Vorreiter im Hinblick auf die Trennung von Arbeit und Einkommen, warnt vor dem totalen Realitätsverlust aller Politiker im Hinblick auf die Lösung der Arbeitsmarktproblematik und fragt deshalb in seinem neuen Buch «Was zur Wahl steht» (Frankfurt/M. 2005): «Wie können Menschen sinnvoll leben, auch wenn sie keine Arbeitsplätze finden? ... Was kommt nach der Arbeitsbürger-Gesellschaft?»

Das soziale Hauptgesetz wird allerdings in der aktuellen Diskussion um das Grundeinkommen nirgends aufgegriffen, vor allem nicht dessen grundlegende Voraussetzung: Die Gesamtheit, für die die Menschen arbeiten, «... muss eine geistige Mission haben ...» (Rudolf Steiner, GA 34).

Mir scheint, dass die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland gerade an dieser Stelle eine Aufgabe hat. Eine Richtung, in die man sich bewegen könnte, wäre zum Beispiel die folgende: Das beschriebene Phänomen des Egoismus und sein Gegenbild, der Altruismus, lassen sich bei genauer Beobachtung als seelische Grundhaltungen unseres gegenwartsbewusstseins, der Bewusstseinsseele, erkennen. Der Egoismus wird als natürliche Ausstattung der Bewusstseinsseele vorgefunden und wirkt antisozial. Der Altruismus hingegen muss von der Bewusstseinsseele erst bewusst herbeigeführt werden und wirkt sozial. Eine Anregung für die Arbeit an dieser Frage könnte dann z. B. lauten: **Durch welche Mittel wird der Altruismus in der Seele des Menschen gefördert?** Wie auch immer, gerade an der Aktualität des sozialen Hauptgesetzes 100 Jahre nach seiner Entdeckung könnte die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland erwachen und sich einer ihrer Aufgaben, wachsam zu sein für die Zeichen der Zeit, bewusst werden.

Depression und Illusion

In den vorangegangenen Ausgaben wurde von der «Korrumpierung» des physischen, ätherischen und Astalleibes im Hinblick auf eine neue Psychologie gesprochen; aber auch der soziale Organismus kann korrumpiert sein. Ein solcher Defekt würde nicht nur das soziale Geschehen betreffen, sondern auch weitreichende Auswirkungen auf die seelische und leibliche Gesundheit des einzelnen Menschen haben.

Diesen Zusammenhang deutet **Rudolf Steiner** beispielsweise in seinem «Votum» zur Psychiatrie vom 26. März 1920 an (GA 314): «Denn die Sachen liegen gerade durchaus so, dass, ich möchte sagen, durchaus überall sich geradlinige Strömungen von den Symptomkomplexen des gestörten psychischen Lebens ziehen lassen zu den gerade heute im öffentlichen Leben vielfach Gang-und-Gäbe-Vorstellungen, die nun gar nicht als krankhaft gelten, sondern die eben allgemein angenommen sind.» Vorstellungen, im Anschluss daran ist sogar von Begriffen die Rede, die sozial und öffentlich als selbstverständlich gelten, können krank sein; und sie entsprechen psychisch kranken «Symptomkomplexen» des einzelnen Menschen. Wie ist dieser Zusammenhang genauer zu denken?

Etwas später heißt es in derselben Darstellung: «Und in vieler Beziehung wird man finden, dass, wenn immer mehr und mehr gesundet unser Weltanschauungsleben, dann wird vieles von dem gesunden, was hineinleuchtet aus dem öffentlichen Irrtum in die krankhaften Verirrungen der psychisch Kranken.» Eine Heilung des Weltanschauungslebens, d. h. die richtigen Begriffe zum Menschen- und Weltverständnis, können den «öffentlichen Irrtum» überwinden und damit gesunden helfen, was von diesem Irrtum sich in den seelischen Erkrankungen wiederfindet. Das ist ein gewaltiger Anspruch, der auch in anderen Darstellungen Steiners zu finden ist: Aus der Geisteswissenschaft heraus können Begriffe gebildet werden, die der Wirklichkeit des Menschen entsprechen; die wirklichkeitsadäquaten Begriffe aber überwinden die Ursache seelischer Probleme.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, dass beispielsweise die Depression direkt mit richtigen Begriffen therapiert werden kann. Vielmehr ist der gemeinte Zusammenhang so zu sehen, dass diese Begriffe ein problematisches Selbstverständnis des Menschen überwinden helfen, das in der Kultur lebt; und damit wird eine Ursache für seelische Krankheit überwunden. Aus dem richtigen Verständnis geht indirekt eine Gesundungskraft hervor. Die Korrektur des Ursachenzusammenhangs ist natürlich noch nicht die gesamte Therapie, aber ein entscheidendes Element, das nicht vernachlässigt werden sollte.

Man kann von diesem Ausgangspunkt her der Frage nachgehen, ob nicht die Erarbeitung

von richtigen Begriffen über den Menschen und die Welt als wichtige Inkarnationsbedingung des menschlichen Ich gelten kann. Zu den Inkarnationsbedingungen gehören selbstverständlich auch die übrigen natürlichen, materiellen, sozialen und seelischen Lebensvoraussetzungen; aber die Inkarnation des Menschen hat eben auch geistige Bedingungen, die vom Menschen selbst hergestellt und beeinflusst werden können. Sind diese geistigen Bedingungen nicht gegeben, so können sich seelische Probleme ergeben, die, ähnlich wie Erkrankungen des leiblichen Organismus, letztlich in dem Verhältnis von Geist und Leib ihre Ursache haben.

Geist und Leib

Die Beziehung von Geist und Leib, von Psychischem und Physischem soll noch etwas näher betrachtet werden. Taucht das menschliche Ich zu stark in den physischen und Lebensorganismus ein, so wird es im Körper und in den Organen gleichsam eingesperrt. Es kommt nicht mehr in die Welt hinaus, fühlt sich isoliert, von der Natur und anderen Menschen wie abgeschnitten. Geht das menschliche Ich dagegen gleichsam zu schnell über den eigenen Organismus hinweg, so befindet es sich in einem Übermaß «draußen»: Der eigene Organismus, aber auch einzelne Organe können wie Ich-verlassen sein, und das Ich selbst findet keine rechte Zentrierung in sich, es geht quasi in einem Überschwang in der Welt auf. Im ersten Fall würde dann eine Tendenz zu depressiven Erkrankungen, im zweiten eine Tendenz zu illusionären Haltungen vorherrschen.

Das Ich, das im Organismus eingesperrt ist, arbeitet zu stark an den Organen, kann sie zerstören. Das Ich, das den Organismus allein lässt, bewirkt dessen Entindividualisierung: der Leib gestaltet sich nicht zur Grundlage seelisch-geistiger Individualität. Auch die Ich-Verlassenheit von Organen kann zu schweren Erkrankungen führen, weil die menschlichen Organe eine angemessene Ich-Tätigkeit für ihre Funktion voraussetzen. Beide Arten von Organdefekten, sowohl die Schädigung durch zu starke Ich-Aktivität als auch die Schädigung durch Ich-Verlassenheit, hat Folgen für das seelische Befinden. In diesem Sinne können seelische Erkrankungen organisch verursacht sein – das Ich ist in seiner Organtätigkeit «korrumpiert»; dadurch werfen die Organe Schatten in das seelische Stimmungsleben.

Depression und Illusion liegen hier oftmals nahe beieinander. Denn wenn der seelische Ausbruch aus dem Gefangensein im eigenen Inneren versucht wird, dann kann leicht nach dem Strohalm illusionärer Weltverbindungen gegriffen werden; es entstehen dann aufgehellte, scheinbar freundliche und lockere Welt-

beziehungen, die aber wegen ihrer illusionären Charakteristik leicht zu Enttäuschungen führen können; dann ist der Rückfall in die Depression nicht mehr fern. Es liegt auf der Hand, dass alle Attribute einer Spaßgesellschaft und einer Erlebniskultur in eine solche illusionäre Richtung tendieren können – die Auswirkung im individuellen Seelenleben ist dann leicht die reaktive Depression, die wiederum durch oberflächlich-erlebnisorientierte Weltverhältnisse aufgehellt werden soll.

Depression und Inspiration

In einer bestimmten geisteswissenschaftlichen Perspektive kann man formulieren, dass nicht die Illusion, sondern die Inspiration eine geeignete Gegenkraft zur Depression darstellt. Was ist in diesem Zusammenhang unter Inspiration zu verstehen?

Eine Depression kann daraus resultieren, dass Eindrücke, Erlebnisse und Gefühle im Organismus eingeschlossen werden; dass Empfindungen und Gefühle nicht in das Bewusstsein kommen, nicht im Willen sich mit Handlungen verbinden können. Ein wichtiger Aspekt der Depression kann so beschrieben werden, dass ein Seelenerlebnis, innerlich oder äußerlich verursacht, nicht wirklich bewusst und nicht handlungsleitend werden kann – aus welchen Gründen auch immer. Ein depressives Selbsterleben bedeutet immer auch: Ich verstehe etwas nicht wirklich, bin mit meinem Denken nicht in der Nähe meines Gefühlslebens, und: Ich kann nicht so handeln oder mich nicht so verhalten, wie ich empfinde. Mein Gefühl entspricht nicht meinen Gedanken, meine Handlungen und Haltungen sind nicht auf mein Gefühl bezogen.

Die Inspiration dagegen hat den Charakter, dass etwas erkannt wird, das unmittelbar auch gefühlswirksam und handlungsrelevant wird. So begegnet in der Inspiration eine Gegenbewegung zur Depression. Während in der depressiven Stimmung der Aufstieg vom Gefühl zum denkenden Bewusstsein und zum Handeln verstellt ist, öffnet die Inspiration diese Grenze – aber von der anderen Seite her: Es tritt eine Erkenntnis, ein Bemerkens, eine Einsicht auf, die durch die ihr eigene Lichtkraft in das Gefühl hineinstrahlt, durch ihre Bedeutung eine Spannkraft entwickelt, die sich bis in das Handeln und Verhalten erstreckt.

Zur Inspiration gehört auch, dass sie meinen eigenen Horizont überschreitet, dass sie wie von außen, wie gegeben, wie geschenkt erscheint, allerdings nicht ohne eigene Vorbereitung. In diesem Sinne können nicht nur sogenannte «höhere» Einsichten als Inspiration gelten; inspiriert in dem gemeinten Sinne

Fortsetzung auf Seite III

Depression und Illusion

Fortsetzung von Seite II

sind auch Eindrücke und Gedanken, die die geschilderte Kraftwirksamkeit aufweisen. In dieser Wirksamkeit unterscheiden sie sich deutlich von Illusionskräften; letztere heben zwar die Stimmung, ersterben aber leicht in der Handlung. Falls Illusionsinhalte ein Erkenntnislicht besitzen und zu Handlungen führen, entfernen sie aber das Seelenleben und die Biografie auf längere Sicht vom Ich. Die Inspiration dagegen integriert Seelenstimmung, organische Lebenssituationen und biografische Lebensentwicklung im Ich-Prozess. Umgekehrt kann sich der zunächst unbewusste, nämlich geistige Ich-Prozess in der Biografie, im Leib, im seelischen Selbsterleben spiegeln und finden, d. h. seiner selbst in der irdischen Existenz bewusst werden.

Man kann die Inspiration als Ausdruck des geistigen Ich in der Seele, im fühlenden und erlebenden Menschen bezeichnen. In der Inspiration erlebt die fühlende Seele ihre Geistverbundenheit und ihre Ich-Nähe. Umgekehrt kann das geistige Ich sich in der Inspiration seelisch und im fühlenden Menschen selbst erleben, d. h. im fühlenden Erleben irdisch werden. Ein solcher Prozess hat, wenn er Lebenselement wird, gesundende Wirkung, auf die Seele wie auf den Leib. Die psychosomatischen Erkenntnisse der vergangenen Jahrzehnte zeigen, wie stark das Gefühl und die Stimmung auf den Organzusammenhang wirken.

Im Gefühl begegnen sich der leiblich-seelisch-sterbliche und der seelisch-geistig-unsterbliche Mensch. Durch die Berührung mit der leiblich-seelischen Sterblichkeit kann der seelisch-geistig-unsterbliche Mensch sich seiner selbst irdisch bewusst werden; in derselben Berührung kann er aber auch sein Heilungspotential auf den seelisch-leiblichen Organ- und Lebenszusammenhang wirksam werden lassen. Im menschlichen Gefühl begegnen sich die beiden Seiten, die Rudolf Steiner 1917 in einer komprimierten, fast strengen Charakterisierung gefasst hat, im 6. Anhang der psychologisch grundlegenden Schrift «Von Seelenrätselfn» (GA 21): «So wie im Leibe durch das rhythmische Geschehen sich der sterbliche Teil des fühlenden Menschenwesens offenbart, so in dem Inspirations-Inhalt des schauenden Bewusstseins der unsterbliche geistige Seelenwesenskern.»

Im mittleren Menschen verbinden sich leiblich-geistig die irdische und die himmlische Dimension des menschlichen Ich – zu einer Einheit, die im Sinne der Ausführungen in den vorigen Ausgaben als Monismus von Leib und Geist, von Himmel und Erde, von Stoff und Form, von Wesen und Substanz bezeichnet werden kann. In der fühlenden Seele, die sich dem Inspirationsinhalt öffnet, ist diese Einheit zu erleben.

Wolf-Ulrich Klünker

Gespräch an der Schwelle

Programm der Mitgliedertagung

Samstag, 15. Oktober

15.00 Uhr: Begrüßung durch Nana Göbel,

Michael Schmock u. a.

Mechtild Oltmann-Wendenburg: Der Tod als ständiger Begleiter. Die Gefühlsbeziehung zu den Verstorbenen

Wolf-Ulrich Klünker: Wesenbegegnung im Wort. Dialog mit dem Engel und Gespräch mit den Verstorbenen.

Ergänzungen und Gespräch im Plenum

16.30 Uhr: Kaffeepause

17.00 Uhr: Arbeitsgruppen mit Nana Göbel,

Wolf-Ulrich Klünker, Mechtild Oltmann-Wendenburg, Hartwig Schiller, Michael Schmock und Dietlinde Thurm

18.30 Uhr: Abendpause

20.00 Uhr: Erfahrungen aus den Arbeitsgruppen und Ausblick – Gespräch im Plenum.

Moderation: Michael Schmock

Eurythmie mit Gioa Falk und Carina Schmid

Sonntag, 16. Oktober

9.00 Uhr: Eurythmischer Auftakt mit Gioa Falk und Carina Schmid

Hartwig Schiller: Verfrühung und Verspätung im Verhältnis von Leben und Tod

9.30 Uhr: Arbeitsgruppen wie am Vortag

10.30 Uhr: Kaffeepause

11.00 Uhr: Gespräch im Plenum und Abschluss

Moderation: Nana Göbel

Ende gegen 12.30 Uhr

Anmeldung und Wegbeschreibung

Eine Anmeldung an das **Landessekretariat** ist für die Organisation hilfreich: Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart, Fax 0711/1643-130. Die Tagung findet in der **Georgenschule** Dortmund, Mergelteichstraße 63, statt (www.georgenschule-dortmund.de).

Die Verpflegung wird von Mitgliedern des Arbeitszentrums Nordrhein-Westfalen übernommen: Abendessen am Samstag 8,00 Euro, zwei Kaffeepausen 8,00 Euro.

Wegbeschreibung: Mit dem Auto von der A 40 oder A 45 auf der B 54 bis Ausfahrt «Zoo», dann den Schildern «Zoo» folgen. Hinter den Zoo-Parkplätzen liegt die Georgenschule. Mit der Bahn stündlich ab Hauptbahnhof Dortmund Richtung Lüdenscheid bis Haltestelle «Zoo». Fußweg durch die Unterführung, dann rechts entlang der Bahngleise. Oder ab Hauptbahnhof Dortmund mit U 45 bis Westfalenhalle. Dann Buslinie 450 bis Stargarder Weg, Überquerung der Straße an der Fußgängerampel, dann links in die Wildrosenstraße, ausgeschildertem Weg unter der Eisenbahnlinie zur Schule folgen.

Unterkunft:

Nur in beschränktem Umfang können auf telefonische Anfrage ab 29. September 2005 bei Frau Keser (Tel. 0231/61 867 81) private Quartiere für 15,00 Euro excl. Frühstück vermittelt werden. Empfohlen werden u. a. die Hotels «Im kühlen Grund» (15 Minuten Fußweg), Haus Mentler (15 Minuten Fußweg), Hotel Ibis (Stadtmitte, mit Auto), Hotel Dieckmannshof (mit Auto, Richtung Herdecke).

Zur Situation in Berlin

Wie schon in den letzten «Mitteilungen» und in der Ausgabe des Dornacher Nachrichtenblatts vom 23. September berichtet, ist im **Arbeitszentrum Berlin** eine schwerwiegende Krise eingetreten, die sich sogar zu einem arbeitsgerichtlichen Verfahren zugespitzt hat. Die Ursachen sind vielfältig, sie gipfelten im Juli in einer Situation, in der die Arbeit im Arbeitszentrum nicht mehr fortgesetzt werden konnte und eine Zusammenarbeit im Initiativkreis nicht mehr möglich war.

So war der Vorstand der Landesgesellschaft verpflichtet einzugreifen. Die Spannungen unter den Mitgliedern sind so groß geworden, dass Versammlungen, mit gegenseitiger Bereitschaft zuzuhören, nicht mehr möglich waren. Der Konflikt ist im Hintergrund mit zwei sehr unterschiedlichen Sachverhalten verbunden: Zum einen mit den Ereignissen, die im Zusammenhang mit der Stigmatisierung Frau **Judith v. Halles**, Mitarbeiterin im Sekretariat Berlin, und deren Folgen eingetreten sind. Daran scheiden sich die Meinungen. Sie scheiden sich vor allem an der Frage, welche Bedeutung eine Stigmatisierung im Hinblick auf die Anthroposophie und in der Anthroposophischen Gesellschaft hat. Zum anderen ist es die Überzeugung mancher Mitglieder, aufgrund der Satzung der Landesgesellschaft (§ 3, Abs. 2 «Jedes Arbeitszentrum gestaltet seine Aufgaben selbständig») in allen Bereichen des Lebens im Zweig oder im Arbeitszentrum frei und selbständig zu sein. Dies trifft ohne Einschränkung für den Bereich des Geisteslebens zu. Hier hat der Vorstand in Berlin auch nie eingegriffen. Die Selbständigkeit und Freiheit in den Zweigen und Arbeitszentren ist aber in den Bereichen des Rechtslebens (Verwaltung) und Wirtschaftslebens (Finanzen) durch das Vereinsrecht beschränkt. Auf der Ebene des Rechtslebens hat der Landesvorstand eingegriffen, da durch aktives Behindern der Arbeitsabläufe im Sekretariat des Arbeitszentrums dieses lahm gelegt wurde, was zu Kündigungen bzw. Beurlaubung führte. Das Vermischen der vorgenannten Bereiche und Sachverhalte in der Geschäftsführung des Arbeitszentrums verschärfte diese Krise in der Mitgliedschaft.

Am 11. September fand eine vom Vorstand einberufene Versammlung der Mitglieder in Berlin statt, die abgebrochen wurde. Ein Grund dafür waren die vorangegangenen Darstellungen des Vorstandes in der September-Ausgabe der «Mitteilungen» über «Turbulenzen im Arbeitszentrum Berlin» und die Stellungnahme «Zum Berliner Stigmatisationsphänomen», die von einer Gruppe Berliner Mitglieder heftig kritisiert wurden. Es sind jetzt erste Schritte eingeleitet zu behutsamen Gesprächen und zu einer gemeinsamen Suche unter den Mitgliedern nach Möglichkeiten einer neuen Zusammenarbeit.

Nana Göbel, Wolf-Ulrich Klünker,

Mechtild Oltmann-Wendenburg, Hartwig Schiller,

Michael Schmock, Dietlinde Thurm, Justus Wittich

Krankenkasse zieht nach

(jw) Entgegen der bisher vom Bundesversicherungsamt vertretenen restriktiven Auffassung dürfen gesetzliche Krankenkassen doch grundsätzlich Heilmittel der **Besonderen Therapierichtungen** erstatten. Das hatte das Bundessozialgericht nach jahrelangem Rechtsstreit am 22. März 2005 aufgrund einer Klage der **Secur Vita BKK** festgestellt. Das gilt «insbesondere für ärztlich verordnete Heileurythmie, Maltherapie, Plastisch-therapeutisches Gestalten, Rhythmische Massage nach Wegman und Sprachgestaltung, soweit diese Leistungen im Rahmen der anthroposophischen Medizin erbracht werden». Mit diesem Grundsatzurteil hebt das Bundessozialgericht eine Verbotensanordnung des Bundesversicherungsamtes in wesentlichen Punkten auf, gegen die die **Secur Vita BKK** durch alle Instanzen geklagt hatte. Zuvor hatte das Amt wiederholt Verfügungen gegen die Erstattungspraxis der Krankenkasse bei anthroposophischen Heilverfahren ausgesprochen. Nach einer schriftlichen Mitteilung der **IKK Hamburg** vom September erstattet nun auch diese Krankenkasse die Kosten für anthroposophische Therapien wie Heileurythmie, Rhythmische Massage, Plastisches Gestalten und Maltherapie – und zwar in gleichem Umfang und in gleicher Höhe wie bisher im Rahmen des zum 31. März 2005 ausgelaufenen **Modellprojektes Naturheilverfahren**. Dies geschieht zwar zunächst nur im Wege der Kostenerstattung, soll aber möglichst bald allen Versicherten der Krankenkasse im Rahmen der normalen Abrechnung über die Krankenversichertenkarte möglich sein. Ein weiterer Modellversuch der früheren **BKK Post** war bereits vor einiger Zeit bei der Fusion zur **Deutschen BKK** abgebrochen worden. Verstärkt muss daher jetzt wieder jede Patientin und jeder Patient darauf achten, die Leistungen der eigenen Krankenkasse kritisch zu überprüfen. Gegebenenfalls ist die Nichterstattung anthroposophischer Heilverfahren als Kündigungsgrund beim Wechsel der Krankenkasse anzugeben.

Weitere Informationen bei **gesundheit aktiv** - anthroposophische heilkunst (Tel. 07052/ 93 010, www.gesundheitaktiv-heilkunst.de).

Neue Loheland-Ausbildung

(jw) Bei Fulda ist mit der **Loheland-Akademie** im September die seit 1912 betriebene und in den 90er Jahren eingestellte Ausbildung in Loheland-Gymnastik in neuer Form wieder aufgenommen worden. – In einer dreijährigen Doppelqualifikation führt die anerkannte Berufsfachschule für Gymnastik zum/r staatlich geprüften Gymnastiklehrer/in mit dem Schwerpunkt Bewegungstherapie und Lohelandgymnastik. Voraussetzung für die Ausbildung, deren erster Kurs jetzt begonnen hat, ist der Realschulabschluss.

Loheland-Akademie, 36093 Künzell-Loheland, Tel. 0661/392 75

Projekt für Demenzkranke

(jw) Im August 2005 ließ es sich die hessische Sozialministerin **Silke Lautenschläger** (CDU) nicht nehmen, persönlich den Bewilligungsbescheid über 2,02 Mio. Euro für einen Erweiterungsbau des **Aja-Textor-Goethe-Hauses** in Frankfurt zu überbringen. Das Land Hessen fördert damit zu 70 % (durch Zuschuss und zinsloses Darlehen) das sog. **Gartenhaus**, in dem ab Mitte 2007 vier Wohngruppen mit jeweils acht an Demenz leidenden Menschen Platz finden. Hier soll in familienähnlichen Wohnsituationen ein ganz normaler Alltag gelebt werden, in den die Bewohner so weit wie möglich einbezogen werden. In das Dachgeschoss des Hauses wird eine Wohngruppe von neun «jungen Alten» einziehen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die orientierungslosen Menschen im Haus ehrenamtlich mit zu betreuen.

Das Konzept wäre nach Auskunft des Geschäftsführers **Uwe Scharf** ohne das Engagement des Sozialministeriums gescheitert, weil die gültigen Brandschutzbestimmungen kahle Flure statt der vorgesehenen häuslichen Ausstattung verlangen. So musste erst ein neues Brandschutzkonzept für derartige Hausgemeinschaften im Ministerium erarbeitet werden.

Baubeginn für das Vorhaben ist der Februar 2006.

GLS wird UmweltPartner der Stadt Hamburg

(jw) Im Rahmen eines gut besuchten Regionaltages der GLS-Filiale Hamburg am 20. August auf dem Demeter-Hof **Gut Wulfsdorf** wurde der **GLS Gemeinschaftsbank eG** die Urkunde zur UmweltPartnerschaft der Stadt Hamburg übergeben. Damit zeichnet die Freie und Hansestadt Hamburg Unternehmen und Institutionen aus, die sich freiwillig im Umweltschutz organisieren und zur Verbesserung der Umweltbilanz der Stadt beitragen.

Wachsblöcke unbedenklich

(jw) Wie die hauptsächlich für Waldorfschulen tätige Handelsgesellschaft **Mercurius** mitteilt, hat inzwischen auch die Zeitschrift **Ökotest** bestätigt, dass **Stockmar Wachsmalfarben** und Stifte gesundheitlich völlig unbedenklich sind. Aufgrund reiner chemischer Inhaltsanalysen war dies im letzten Jahr von der Zeitschrift bei einzelnen Farben negativ vermerkt worden. Ausführliche Tests nahmen jetzt realitätsnah den Fall an, dass Kinder Material von Wachsblöcken oder -stiften verspeisen oder versehentlich verschlucken. Das Institut bescheinigt nach ausführlichen Tests, dass dies für die Kinder gesundheitlich unbedenklich wäre.

«Bildung ist mehr als Lernen» – ein Kongress

(an) Von Freitag, den 20. Januar bis Sonntag, den 22. Januar 2006 wird im Rudolf Steiner-Haus Stuttgart und der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe wieder ein pädagogischer Kongress stattfinden. Im Fokus steht dabei die Forderung nach einer früheren Einschulung und die deutlich zunehmende Tendenz, den Kindern möglichst früh möglichst viel Wissen zu vermitteln. Entsprechende Bildungspläne sind in den letzten Jahren in Auftrag gegeben und zum Teil auch verabschiedet worden. In dieser bewegten Phase einer Neuorientierung des Bildungswesens wird sich der Kongress «Bildung ist mehr als Lernen» wieder der Kernfrage zuwenden, nämlich: Was verlangt die Entwicklung des Kindes um ihrer selbst willen? Dabei kommt es vor allem auch auf eine engere Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule an, weil Bildung ein Prozess ist, der letztlich mit der Geburt beginnt und bis zum Beruf hinführt. Das Motto des Kongresses lautet daher: «Kindergarten und Schule im Dialog».

Die Vorträge werden gehalten von DozentInnen aus dem Bereich der Erziehungswissenschaften (**Prof. Christian Rittelmeyer**), der Neurobiologie (**Prof. Gerald Hüther**), der Entwicklungspsychologie (**Georg Kühlewind**), der Medizin (**Dr. Jan Vagedes**) und der Waldorfpädagogik (**Geseke Lundgren, Peter Singer und Sylvia Bardt**). In 15 Seminaren sollen besondere Arbeitsfelder wie die Bedeutung des kindlichen Spiels im Kindergarten- und Schulalter, die Sprachentwicklung, Bewegungserziehung u. a. berücksichtigt und aus unterschiedlichsten Perspektiven erarbeitet werden. – Angesprochen werden mit diesem Kongress alle pädagogisch oder therapeutisch Tätigen sowohl aus dem Bildungswesen in freier wie auch staatlicher Trägerschaft.

Nähere Informationen und Anmeldung bei: Agentur «Von Mensch zu Mensch», Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart. Tel.: 0711/248 50 97, FAX 248 50 99, Mail: aneider@gmx.de. – www.bildung-ist-mehr.de. Frühbucherrabatt bis 24.11.2005.



Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» sind Bestandteil der Zeitschrift «Anthroposophie weltweit». Herausgeber ist die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V., Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart. Redaktion: Justus Wittich (jw) unter Mitarbeit von Andreas Neider (an), Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt/M., Tel.: 069/58 23 54, Fax: 58 23 58, e-Mail: leserservice@mercurial.de. Gestaltung: Sabine Gasser, Hamburg. Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellungen beim Verlag möglich (Kostenbeitrag für das Jahr 2005: 40,-€). Verlag: mercurial-Publikationsgesellschaft mbH, Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt am Main, Tel.: 069/58 23 01, Konto Nr. 101 670 901 bei der GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67. – Beilage: Katalog des Johannes Mayer Verlages, Stuttgart.